

Hamburger

# China-Notizen

NF 545

3. März 2010



## Glimmstengel im Museum

**Z**ukunftsbeflissene Politiker stellen sich einen mustergültigen Deutschen wahrscheinlich folgendermaßen vor: Er isst vegetarisch und trinkt nur Leitungswasser, verzichtet auf Nikotin und Alkohol, auch auf Glücksspiele, demonstriert hingegen öfter für irgendetwas Gutes. Auch in seinen Urlaub, den er in der Uckermark zubringt, fährt er mit dem Fahrrad. Ansonsten lebt er von einem auskömmlichen Bürgergeld, holt täglich, also auch sonntags, seine beiden Kinder um 17 Uhr aus Kita oder Einheitsschule ab und lauscht dann mit den Kleinen in einer Niederung den Rufen des Wachtelkönigs, den dort noch niemand gesehen hat.

So ganz ist diese Vision im Jahre 2011 noch nicht Wirklichkeit geworden, doch nicht wenigen Schritten in diese Zukunft haben solche Politiker bereits die Wege geebnet.

Da grenzte beinahe an Verwegenheit, daß das Museum der Arbeit gegenwärtig auch eine Ausstellung zum Thema „Werbewelten“ vorbereitet hatte. Dieses Rahmenthema klingt noch unverfänglich, aber dann im Untertitel: „Reemtsma“. Das ist bekanntlich einer der bedeutendsten Zigarettenhersteller weltweit, und dessen Werbung für seine Produkte, seit mindestens hundert Jahren, steht im Zentrum dieser Ausstellung: Plakate, Werbefilmchen, per Video gezeigt. Aber das Museum der Arbeit wäre nicht ein solches, wenn

es nicht auch einige Maschinen zum „Zigarettdrehen“ zeigte und ebenfalls in das Ausgangsprodukt Tabak und dessen Gewinnung einführte.

Heute gilt die Zigarette öffentlich vor allem als ein die Gesundheit nicht eben förderndes Suchtmittel. Daß ihr Raucher desungeachtet über die Tabaksteuer gewaltige Milliardensummen in das staatliche Steuersäckel schaufelt und damit viele Ausgaben für soziale Zwecke erst möglich macht, das wird schon seltener öffentlich dargestellt. Hierüber geht die Ausstellung zwar nicht ganz hinweg, doch ihr Thema ist das nicht, natürlich.

Schnell aber begreift, wer gelassen durch sie schlendert, daß die Zigarette wenigstens ein Jahrhundert lang ein Kulturgut war – und zu Teilen noch ist. Die eleganten Damen auf den Plakaten aus den 1920er Jahren verraten eine Noblesse, die in den rauchlosen Cafés von heute nur noch ganz selten zu ahnen ist. Was gehörte schließlich noch alles dazu – angefangen mit den Zigarettenspitzen aus edlen Hölzern oder gar Elfenbein oder den silbernen Etuis, in denen diese Tabakstengel schonend aufbewahrt wurden, bis hin zu den sinnreichen Spielchen, die Dame und Herr mit den Streichhölzern so trieben. Diese Dinge sind aus dem gesellschaftlichen Leben weitgehend verbannt, ohne ersetzt worden zu sein. An diese Reichtümer erinnert die Ausstellung, ohne das freilich ausdrücklich zu wollen.

Nostalgische Empfindungen anderer Art vermitteln die zahlreichen Zigarettschachteln, die an Markenzigaretten erinnern – erfolgreiche und bald vergessene. Auch das sind Beiträge zu einer Kulturgeschichte eigener Art – an die alte Senoussi beispielsweise, zu deren Genuß Orientbilder, die sich von den heute durch die Medien vermittelten gewaltig unterschieden, aber doch etwas vom Nahen Osten vermittelten, das dort auch heute noch im Alltag anzutreffen ist.

Wie sagte die ZEIT vom 10. Februar 2011 doch so trefflich? China sei das Land, in dem heute die Rechte der Raucher am besten gewahrt seien! Wer dokumentiert einmal die Fülle der Zigarettenmarken dort – in diesen hübschen Schächtelchen? Was alles ließe sich zu diesem Kulturgut noch zusammentragen! – Ansonsten, der Berichterstatter besitzt eine Zigarettenspitze, nebst Etui, die ehemals einem bedeutenden Rektor der Universität Prag gehörte. Eigentlich wollte er die bei Gelegenheit einem Kollegen zugeben, aber seit der, wohl unter dem Einfluß einer Frau, das Rauchen aufgab . . . ?